

in Stadt, Ort- und Nachbarort- bezahlbar M. 1.00, außerhalb M. 1.20, einschließlich der Postgebühren. Die Bezugsnummer des Blattes kostet 5 Pf. Schickungsbefehle sind, mit Ausnahme der Sommer- und Festtage, zu

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige oder deren Raum 12 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Art folgen entsprechenden der Rabatt. Bei geschäftlicher Einstellung und Konten ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr. Calwblatt.

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

**W.B. Großes Hauptquartier, 12. Mai. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** Südöstlich des Hohenjollerwerkes bei Dullach führten pfälzische Bataillone mehrere Plünder der englischen Stellung. Bisher wurden 127 unverwundete Gefangene eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Der Gegner erlitt außerdem erhebliche blutige Verluste, besonders bei einem erfolglosen Gegenangriff.

In den Argonnen schloßerte ein von den Franzosen unter Verwendung von Flammenwerfern unternommener Angriff gegen die Fille Morde.

Im Maasgebiet herrschte beiderseits lebhafteste Artillerietätigkeit. Von einem schwachen französischen Angriffsvorstoß im Thiaumont-Walde abgesehen kam es zu keiner nennenswerten Infanteriehandlung.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Ein deutsches Fliegergeschwader belegte den Bahnhof Gorodzieja an der Linie Krachin-Minsk ausgiebig mit Bomben.

**Balkanriegsschauplatz:** Keine besonderen Ereignisse.  
Oberste Disposition.

Vor Verdun haben, abgesehen von einem schwächeren Angriffsvorstoß der Franzosen auf dem rechten Maasufer, bei Thiaumont, am Donnerstag nur die Kanonen gesprochen, deren Sprache aber allerdings deutlich ist. Bei einem mißglückten Angriff der Franzosen gegen in deutschem Besitz befindliche „Fille Morde“ („Filles de Mort“) in den Argonnen verwendeten sie Flammenwerfer. Bisher berichteten sie immer in Tone der Entrüstung von der Benützung dieses Kampfmittels durch die Deutschen, wo es allerdings schon lange mit bestem Erfolg gehandhabt wird. Die eigene Verwendung aber verschmähen sie in ihrer amtlichen Meldung. Mit den Engländern sind pfälzische Bataillone in der Nähe des Hohenjollerwerkes bei Dullach (Blandern) zusammengedrungen. Daß es da bei den Schützen Albions blutige Kämpfe gegeben hat, besonders als diese versuchten, eine ihnen entzogene Stellung zurückzugewinnen, verleiht sich von selbst. Außerdem lieferten die tapferen Pfälzer 127 Gefangene ab.

Daß man im französischen Volk dahinter kommt, daß es bei Verdun rückwärts geht, ersieht man aus einer amtlichen Erklärung, die sich gegen die in verschiedenen Zeitungen ausgesprochene Vermutung richtet, als sei vom französischen Oberkommando der Befehl zum Rückzug gegeben worden. Die Erklärung lautet:

In keinem Zeitpunkt während der Schlacht bei Verdun hat die Oberleitung den Befehl zum Rückzug auf das linke Maasufer erteilt. Im Gegenteil wurde am Morgen des 23. März den Truppen auf dem rechten Ufer vorgeschrieben, um jeden Preis den Besitz zu halten, auch wenn die Stellung umfaßt, ja selbst völlig eingeschlossen wäre. Sie möchten nur den einen Befehl beachten: Festhalten! Am Abend des 24. befahl die Oberleitung, die Front zwischen Maas und Mosel unter Anwendung aller verfügbaren Mittel zu halten und schickte General Castelnau nach Verdun. Am nächsten Tage, am Morgen des 25., übermittelte General Castelnau telephonisch, daß die Stellungen auf dem rechten Maasufer, entsprechend dem Befehl des Oberkommandierenden, um jeden Preis gehalten werden müßten. Endlich, am Abend des 25., gab der Oberkommandierende dem General Petain, der das Kommando übernommen hatte, den Befehl: Ich habe gestern am 24. den Befehl gegeben auf dem rechten Maasufer, nördlich von Verdun anzuharren. Dieser Befehl sagt, daß jeder der den Befehl zum Rückzug gibt, vor ein Kriegsgericht gestellt wird.

## Delbrück zurückgetreten.

**W.B. Berlin, 12. Mai. (Amtlich.)** Wie wir hören hat sich der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück wegen seines Gesundheitszustandes genötigt gesehen, sein Abschiedsgesuch einzureichen. Der Minister leidet an Furunkulose als der Folge einer leichten Zuckerkrankheit und bedarf nach ärztlichem Rat einer längeren Kur. Ueber die Person des Nachfolgers ist mit Rücksicht auf die schwebenden Organisationsfragen eine Entscheidung erst in einiger Zeit zu erwarten.

**W.B. Berlin, 13. Mai.** Als Nachfolger des Staatssekretärs des Innern, D. Delbrück, wird wie der „Berliner Lokalanzeiger“ hört, u. a. der Staatssekretär für Elb- und Ostpreußen, Graf von Rüdern, genannt, doch dürften noch andere bewährte Männer für die Leitung des Reichamts des Innern in Aussicht genommen sein.

## Geheimabkommen?

Die Mitteilungen des „Verband für das Deutschtum im Ausland“ weisen auf das im März 1915 in New York veröffentlichte Werk von Roland G. Usher, Professor der Geschichte an der Washington Universität in St. Louis, hin. Auf Seite 420 und 421 dieses Buches finden sich die folgenden Ausführungen:

Die wahre Politik der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat daher ohne Zweifel in einem festen Bündnis mit der größten Seemacht zu bestehen, die in ihrem eigenen Interesse unsere Verteidigungsbedürfnisse für uns schlagen und einseitig für unsere wirtschaftlichen Bestanden unsere berechtigten Bestrebungen in Südamerika und im fernem Osten fördern würde. Eine derartige Verständigung besitzen die Vereinigten Staaten bereits mit England. Kraft ihrer sind wir heute maßgebend in der westlichen Halbkugel, sind wir die Eigentümer des Panamakanals, die Besitzer der Philippinen und üben starken Einfluß aus in den Angelegenheiten des lateinischen Amerika. Durch ein solches Bündnis haben wir bereits mehr erreicht als wir durch eine wahrhaft ungeheure Anstrengung erringen können. Die Seemacht war in der Lage, uns zu geben, was wir wünschten, ohne daß wir selbst dafür zu kämpfen brauchten, und ohne daß sie von uns den Kampf für seine Erlangung oder Behauptung forderte. Solange wir mit der Seemacht (England) für alle Möglichkeiten verbunden sind — mag dieses Bündnis schriftlich niedergelegt sein oder nur als ein stillschweigendes Einverständnis bestehen, das in jedem Augenblick abgeändert werden kann — können wir davon ganz dieselbe Geltung erwarten, die wir vernünftigerweise hoffen könnten, durch Waffenrüstung zu erlangen.

Von Interesse ist in diesem Zusammenhang eine Äußerung des amerikanischen Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten Lansing, die dieser nach Abfertigung der amtlichen Note an Deutschland erließ und in der er sagte: „Wir werden (England gegenüber) so handeln, wie wir unzweifelhaft angesichts der klaren Vertragspflichten mit dieser Regierung zu handeln verpflichtet sind.“

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

**W.B. Paris, 12. Mai.** Amtlicher Bericht von gestern mittags: In der Champagne hat unser Feuer einen deutschen Schützengraben in einer Länge von ungefähr 100 Metern zerstört. Auf dem linken Ufer der Maas ziemlich lebhafteste Artillerietätigkeit in der Gegend des Schützengrabens von Noocourt. Auf dem rechten Ufer wurde ein gegen 2 Uhr morgens unternommener deutscher Angriff auf die Stellungen westlich des Fiches von Long mit dem Bajonet und mit Handgranaten zurückgeschlagen. — Flugwesen: In der Nacht zum 11. Mai haben 4 unserer Kampfflugzeuge 2 Geschosse auf die Bahnhöfe von Danville und Etain; sowie auf einen Gefährtpark bei Framelle abgeworfen, wo eine Feuersbrunst ausbrach. Abends: In der Gegend von Verdun ziemlich lebhafter Artilleriekampf. Im Mornit von Noocourt heftige Beschichtung unserer Stellungen im Calletenwald und unserer zweiten Linien auf dem rechten Ufer. In der Woore an einigen Stellen Geschöthsel. Von der übrigen Front ist außer den gewöhnlichen Artilleriefiren kein wichtiges Ereignis zu melden.

**Belgischer Bericht:** Artilleriekampf in der Gegend von Namscappelle und Schotte. Die gegenseitige Beschichtung im Abschnitt von Dirmulden hielt heute an.

### Der englische Tagesbericht.

**W.B. London, 12. Mai.** Amtlicher Bericht von gestern: Der Feind machte gestern Nacht einen erfolglosen Versuch, unsere Stellungen bei Dullers zu überfallen. Heute bei Beaumont und Fricourt gegenläufige Minenaktivität, die zu unserm Vorteil verlief. Artillerietätigkeit bei Angres, Hertz und der Hohenjollerwerke.

## Die Lage im Osten.

**W.B. Wien, 12. Mai.** Amtlich wird verlautbart vom 12. Mai 1916 mittags:

**Russischer Kriegsschauplatz:** Die erhöhte Gefechtsaktivität an unserer wohnischen Front hält an. Keine besonderen Ereignisse.

### Neuer Ministerwechsel?

**W. S. Petersburg, 12. Mai.** Das jetzige Ministerium soll, wie verlautet, durch ein Kabinett Miljukow abgelöst werden.

Das scharfe Vorgehen der Untersuchungskommission gegen den früheren Kriegsminister Sjachomlinow erregte den Unwillen des Kares und einflussreicher politischer Saisons der Reichshauptstadt. Senator Sogorodski, der Sjachomlinow verhaften ließ, wurde plötzlich unter der Beschuldigung, seine Amtsbefugnisse überschritten zu haben, seinerseits in Haft genommen. Sjachomlinow dagegen wurde freigelassen.

## Der Krieg mit Italien.

**W.B. Wien, 12. Mai.** Amtlich wird verlautbart vom 12. Mai 1916 mittags:

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Die Artilleriekämpfe dauern mit wechselnder Stärke fort. Zwei feindliche Angriffe auf den Mt. Bel wurden abgewiesen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** Unverändert ruhig.

### Das Gewissen Salandras.

**W.B. Bern, 12. Mai.** Mailänder Blätter bringen eine Rede des Ministerpräsidenten Salandra in Brescia, in der er u. a. heißt: Wir müssen siegen! Es ist wichtig, daß wir in diesem Krieg unser Dasein aufs Spiel gesetzt haben, und es ist wahr, daß diejenigen, die nicht aus eigenem Antrieb, sondern aus Rücksicht auf die Volkstimmung den Krieg begonnen haben, zuweilen von schrecklicher Angst geplagt werden. Ebenso wahr aber ist es, daß unser Gewissen, je länger wir darüber nachdenken, dessen immer sicherer wird, daß wir die Ehre des Landes gewahrt haben. Wir dürfen nicht bei denjenigen Völkern verharren, denen eine neue Geschichte aufgezwungen werden wird, müssen vielmehr zu denen gehen, die die Geschichte machen.

## Neues vom Tage.

### Aus dem Reichstag.

**Berlin, 12. Mai.** Der 12. Ausschuh begann heute die Beratung der Novelle zur Reichsversicherungsordnung. Die Grenze für die Bezugsberechtigung der Altersrente wurde einstimmig auf das vollendete 65. Lebensjahr festgesetzt. Ferner wurde ein Zentralsanrat einstimmig angenommen, für jede Weise drei Zwanzigstel des Grundbetrags und der Steigerungssätze der Invalidenrente des verstorbenen Ernährers zu gewähren.

Im Haushaltsausschuh wurden Klagen über die Handhabung der Zensur in Deutschland vorgebracht, namentlich wurde darauf hingewiesen, daß die Zensur nicht gegen alle Zeitungen gleich gehandhabt werde. Auf eine Anfrage, warum die Bittschrift des Universitätsprofessors Dr. Schäfer unterdrückt worden sei, und ob das Petitionsrecht des Volkes aufgehoben werden solle, erwiderte der Regierungsvertreter, die Bittschrift habe den Rahmen einer Petition überschritten.

**München, 12. Mai.** Der Vorstand des Christlichen bayerischen Bauernvereins Dr. Heim behauptete, aus Bayern seien Tausende von Zentnern Butter weggenommen und nach Berlin geschafft worden, dort wo sie angeblich zur Hebung der Valuta ins Ausland, z. B. Dänemark verkauft worden seien. Da aber Dänemark, bekanntlich selber eine große Butterausfuhr hat, so wäre nur anzunehmen, daß die Butter nach England ging.

**Leipzig, 12. Mai.** Der Generalmusikdirektor Hofrat Prof. Dr. Max Reger, ein bekannter Komponist, ist hier an einem Schlaganfall plötzlich gestorben. Reger war in Brand, bayer. Bezirksamts Kemnath, als Sohn eines Lehrers 1873 geboren.

### Erholungsheim für Krankenpflegerinnen.

**W.B. Bern, 12. Mai.** Für Krankenpflegerinnen in den Armeen der kriegsführenden Staaten soll ein Beteiligter des Bundesrats Dörmann und seiner Gemahlin, sowie des Nationalrats Ador und Seiler ein Erholungsheim während des kommenden Sommers geschaffen werden.





### Die Hinrichtungen in Irland.

**London, 12. Mai.** (Reuter.) Der Nationalist Dillon lehrte im Unterhaus die Aufmerksamkeit auf die Hinrichtungen in Irland. Asquith wies auf die „ohne Herausforderung“ begangenen Missetaten hin, die durch die Rebellen begangen worden seien. 1315 Personen seien verurteilt worden, wovon 304 gestorben seien. Noch zwei Führer, die den Aufruf unterzeichnet hätten, würden erschossen werden.

Der Oberbefehlshaber in Dublin erklärte, daß er es für eine gebieterische Notwendigkeit halte, die am Aufstand Schuldigen so streng wie möglich zu bestrafen. Er hoffe, daß dies genügen werde, im Intriganten in Zukunft abzuschrecken und ihnen klar zu machen, daß die Ermordung treuer Untertanen des Königs und anderer Taten, die die Sicherheit des Landes gefährden, nicht straflos ausgeführt werden können.

**London, 12. Mai.** Asquith stellte in Aussicht, daß die Welt künftig unter englisch-russische Kultur komme.

**London, 12. Mai.** (Reuter.) Das Kolonialamt teilt mit, daß die Regierung von Jamaika sich erboten habe, weitere (schwarze) Truppen zu stellen und die Unkosten für alle Truppenteile der Kolonie zu tragen. Der gelehrende Rat von Jamaika habe beschlossen, auf die Dauer von 40 Jahren 1,2 Mill. Pf. jährlich zu den Kriegsausgaben beizutragen.

**Athen, 12. Mai.** Der König hat den französischen Gesandten zu einer Unterredung empfangen.

**Athen, 12. Mai.** Die Franzosen besetzten das griechische Fort Dowa Tepe nördlich Demit Hissar trotz des Protestes der Heinen Besatzung.

**Petersburg, 12. Mai.** Die Pet. Tel.-Ag. meldet aus Teheran: Der türkische Untertan Hjemal-Bey hat einen Anschlag auf den österreichisch-ungarischen Gesandten Graf Logothetti verübt. Der Gesandte wurde nicht verletzt.

### Der Krieg in Afrika.

**London, 11. Mai.** General Smuts telegraphiert: Der Feind, der sich nach der Besetzung von Rondona zurückgezogen hatte, hat Verstärkungen erhalten und drängt jetzt wieder gegen Rondona vor. Unsere Truppen sind zahlreich genug, um mit dem Feind fertig zu werden.

**Kapstadt, 11. Mai.** (Reuter.) Gestern wurden wieder 26 Buren, die sich am „Aufstand“ beteiligt hatten, in Freiheit gesetzt, darunter General Müller, Piet Grobler, van Broekhuizen und van Rensburg. 22 Aufständische befinden sich noch im Gefängnis, darunter General Kemp und Bessels.

**Newport, 12. Mai.** Der Völkerrechtslehrer der Columbia-Universität, Stowell, sagt in einer Besprechung der deutschen Note: Die Note beseitigt jeden Grund für einen Bruch. Wir müssen die bitteren Gefühle in Deutschland bebändigen, denn wir sind nicht neutral gewesen, als wir England erlaubten, unsere neutralen Rechte auf Handel mit Deutschland zu mißachten.

## Reichstag.

**Berlin, 12. Mai.**

Auf die Frage des Abg. Dr. Herzfeld (Soz. Arb.) wegen des Vertrags zwischen Deutschland, Österreich und der Türkei, erwiderte Unterstaatssekretär Dr. Zimmermann: Es handelt sich um das Abschlußabkommen mit der Türkei, das nach Ausbruch des Krieges abgeschlossen worden ist. Ueber seinen Inhalt können Einzelheiten zur Zeit nicht mitgeteilt werden. Sodann hat der türkische Minister des Auswärtigen eine Reihe von Bedingungen erwähnt, die dem Abschluß nahe sind. Es handelt sich dabei um einen Konsularvertrag, einen Rechtschutz- und einen Rechtshilfevertrag, einen Auslieferungsvertrag und einen Niederlassungsvertrag. Diese Verträge werden dem Reichstag zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorgelegt werden.

Vizepräsident Dove teilt mit, daß ein Antrag Bernstein (Soz. Arb.) vorliegt, betreffend Verhinderung einer Jenur der Reichstagsberichte und Sicherung der Redefreiheit im Reichstag. Der Antrag wurde, abgesehen er als Kritik der Geschäftsführung des Präsidenten angesehen werden könnte, zugelassen. Ein Vorschlag sollte aber damit nicht geschaffen werden.

Vizepräsident Dr. Pasche: Von einer Jenur der Reichstagsberichterstattung sei keine Rede. Das Präsidium habe der Presse nur den Wunsch ausgesprochen, über die Zwischenfälle bei der Rede des Abgeordneten Dr. Erbmann nur den kurzen oerentierten Bericht zu verbreiten, da durch einen ausführlichen Bericht das Ansehen des Reichstags gefährdet würde. Der Präsident habe es abgelehnt, sich auf eine Erweiterung seines Verhaltens einzulassen.

Abg. Debesour (Soz. Arb.): Eine Kritik des Präsidenten sei kaum zu umgehen. Auch die Worte des Reichstagspräsidenten können als eine solche angesehen werden. Nach der Sitzung am 8. April habe im Zimmer des Präsidenten eine Besprechung stattgefunden, an der mehrere Abgeordnete, Staatssekretär Helfferich und auch ein Vertreter des Oberkommandos in den Marken teilgenommen haben. (Hört Hört!) Dieser habe es aber abgelehnt, den Bericht zu verbreiten.

Abg. Scheibemann (Soz.): Wir bedauern die Vorankündigung vom 8. April. Der Antrag verlangt nichts Neues. Eine Erweiterung der Rechte des Präsidenten halten wir für denkbar. Wir lehnen daher den zweiten Teil des Antrags ab. Abg. Böhling (F. V.): Die Erregung in der Sitzung vom 8. April war durchaus zu verstehen, da Erbmann dauernd störte und auch die Reichstagsrede mit Schimpfworten auf das Vaterland unterbrach. In dem Wunsch an die Presse ist eine unzulässige Handlung des Präsidenten nicht zu erblicken.

Abg. Dr. Pasche (Nicht): Der Bericht ist durchaus wahrheitsgetreu gewesen. Es waren nur mehrere Jurastudenten worden. Der Antrag auf Jenur der Redefreiheit ist nicht am Platze.

Abg. Stöckgen (Soz. Arb.): Nicht der Abgeordnete Erbmann hat Hochverrat begangen, sondern diejenigen Abgeordneten, die ihn mit Gewalt an der Ausübung seines Mandats hinderten. (Heilerheit.) Hierauf wird der Haushalt des Reichstags genehmigt, der Antrag Bernstein abgelehnt.

Novelle zum Vereinsgesetz. Abg. Böhling (Soz. Arb.): Die Vorlage ist unzulässig. Die Regierung schließt immer noch die Arbeiter der Gewerkschaften zu niedrig ein.

Abg. Freyher: Dem zu Herrnhelm (Bild): Der Abgeordnete Legien sieht in der Vorlage einen großen Fortschritt für die Gewerkschaften. Warum schließt man dann die staatsrechtlichen Gewerkschaften von dem Gesetz aus? Nicht verstanden habe ich den mehrfach ausgesprochenen Dank an die Gewerkschaften, während die nichtorganisierten Arbeiter nicht in den Dank einbezogen waren und auch nicht die Industrie. Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Nächste Sitzung Mittwoch, nachmittags 2 Uhr.

## Landesnachrichten.

**Altensteig, 13. Mai 1916.**

**Die württembergische Verlustliste Nr. 383** betrifft Gef.-Inf.-Regt. Nr. 51, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 246 und 248, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 119 und 120, die Inf.-Regimenter Nr. 121 und 125, Pfl.-Regt. Nr. 122, Maner-Regt. Nr. 19, Feldart.-Regt. Nr. 13, Res.-Feldart.-Regt. Nr. 26, ferner die 1. Landst.-Pionier-Komp., die 3. Feld-Pionier-Komp., Pionier-Komp. Nr. 116 und die Minenverfer-Komp. Nr. 37 und 302. Sodann werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

**Das Eisenerz 1. Klasse** erhielt der bei Kriegsbeginn als Kriegsfreiwilliger zum Ober eingetretene und inzwischen zum Leutnant vorgerückte Geometer Karl Kaiser, früher bei Geometer Stöckinger hier. Im Februar hatte der Genannte das Eisenerz 2. Klasse erhalten. — Das Eisenerz 2. Kl. hat erhalten Albert Fehder, Sohn des Oberamtspflegers Fehder in Calw, 3. Jt. verwundet. Unteroffizier Wilhelm Dengler von Ebhausen.

**Eine Sammlung für unsere Ausmarschler.** Nachdem wiederholt ausschließlich für das Rote Kreuz gesammelt und letzter Tage wieder 400 M. an die Bezirksstelle des Roten Kreuzes von hier der guten Sache zugeführt wurden, soll nächster Woche hier eine Samalung für die im Felde stehenden, in der Etappe, im Lazarett oder in der Gefangenschaft sich befindlichen hiesigen Krieger veranstaltet werden. Die hiedurch den Kriegern zuzuführende Gabe soll ein Zeichen des Gedankens in der Heimat und eine Aufmunterung sein. Wir zweifeln nicht, daß Jedermann zu diesem Liebeswerk gerne seinen Teil beisteuert und so seinem Danke an die tapferen Ausmarschler, welche so lange fern der Heimat und ihren Lieben die Entbehrungen und Gefahren des Krieges auf sich nehmen müssen. Gewiß hat mancher gut situierte Bürger auch schon den Wunsch gehabt, allen den hiesigen Kriegern eine Liebesgabe zuzuführen und die Ausführung ist diesbezüglich u. dort an der großen Zahl der im Felde stehenden hiesigen Krieger oder an der Schwierigkeit des Adressenmaterials gescheitert. Die heutige Sammlung bietet Gelegenheit dazu und die Gewähr, daß die Verteilung gleichmäßig und zuverlässig erfolgt. Die Sammlung wird durch die Sammlerinnen erfolgen, welche sich wiederholt in den Dienst der Sache gestellt haben. Mögen sie auch diesmal eine gute Aufnahme willige Geber finden!

**Das Mailüfterl.** Der Monat Mai hat bis jetzt sich recht kühl angehalten, es geht immer noch so um die Nachfröste herum und die Gefahr ist noch nicht überwunden. Am 16. Mai 1709 herrschte in Württemberg eine so starke Kälte, daß in der einen Nacht alle Weinstöcke erfroren.

**Heereslieferung.** Für die Heeresverwaltung sind sofort 500 000 Tonnen Heu und 700 000 Tonnen Stroh zu liefern. Darin sind die Anlieferungen seit 1. März ds. Js. inbegriffen.

**Die Abgabe der Fleischmarken.** Die Württ. Fleischverforgungsstelle schreibt: In § 6, Abs. 2 der Ministerialverordnung betreffend Regelung des Fleischverbrauchs vom 6. April 1916 heißt es: „Die Fleischmarken dürfen vor ihrer Abgabe an den das Fleisch Verarbeitenden vom Ausweisabschnitt nicht getrennt werden.“ Dieser Satz besagt, daß die Fleischmarken erst bei der Abgabe, also nicht vorher zu Hause, von der Stammlarte abgelöst werden dürfen, nicht aber, daß sie nur der Verkäufer (Mezger oder Wirt) abtrennen darf. Es ist also gestattet, daß der Käufer von Fleisch die Fleischmarken bei der Abgabe im Beisein des Verkäufers von der Stammlarte abläßt und sie letzterem überläßt.

**Massenlotterie.** Auf Württemberg sind ferner folgende Gewinne gefallen: 3000 M. auf Nr. 31 891, 56 770, 177 144, 1000 M. auf Nr. 175 035, 175 787, 179 849, 183 799; 500 M. auf Nr. 30 684, 31 945, 31 968, 175 256, 178 018, 178 283, 18: 653. Außerdem 182 Gewinne 240 M. (Ohne Gewähr.)

**Geschäftsvereinfachung.** Die 8. Ministerien haben vereinbart, von Danksaugungen für die Führung von Verwaltungs-, Rechnungsführungs- und Geschäftsberichten und anderen ähnlichen Druckschriften und für sonstige Mitteilungen wiederkehrender Art künftig abzusehen.

**Für 20 Millionen Mark Bier ins Feld.** Seit Beginn der Versorgung unserer deutschen Truppen im Felde mit Bier sind durch die Heeresverwaltung um 90 Millionen Mark nach offizieller Zusammenstellung von der Brauindustrie bis zum 1. Mai bezogen worden. Die Lieferungen betragen täglich 2500 bis 2800 Hektoliter, welche Mengen mittels Sonderzüge von München nach den verschiedenen Kriegsgebieten ausgeführt werden.

**Landsturmrolle.** Die im Jahre 1899 geborenen jungen Männer haben sich jeweils nach Vollendung des 17. Lebensjahres zur Landsturmrolle anzuwenden, wovon wir wiederholt hinweisen.

**Ersparung von Papier.** Das „Städtische Tagblatt“ gibt bekannt, daß es zum Zwecke der Papierersparnis für die Sommermonate Mai, Juni, Juli, August je eine Nummer in der Woche ausfallen läßt.

**Calw, 12. Mai.** Der städtische Hilfsausschuß hat an den Gemeinderat den Antrag gestellt, Unterstüßungen nicht nur an bedürftige Familien der Ausmarschler sondern auch an andere Familien, die durch die Steigerung aller Lebensmittel in eine drückende Notlage versetzt seien, zu verabreichen. Der Gemeinderat erkennt das Bedürfnis zumal in den für die Lebenshaltung so knappen Monaten Mai und Juni vollständig an und beschließt, die Notlage durch Beschaffung von billigeren Lebensmitteln und durch Geldunterstützung zu erleichtern. Zunächst sollen Kartoffeln statt zu 5 M. 30 Pf. zu 4 M. der Zentner an solche Einwohner abgegeben werden, deren Einkommen unter 1100 M. beträgt. In ähnlicher Weise sollen Unterstüßungen an Eier, Milch u. Brot gewährt werden. Eine besondere Kommission wird die Verhältnisse regeln, damit in sozialer Beziehung alles Mögliche getan wird, so daß auch verarmte Arme nicht leiden müssen. Da die Familienunterstüßungen ebenfalls nicht mehr ausreichen wollen — 1 Frau erhält wöchentlich 3 M. und 1 Kind 50 Pf. — so sollen auch hier Erhöhungen eintreten, in welcher Höhe und in welchen Abstufungen wird durch die Kommission beraten werden.

**Stuttgart, 12. Mai.** (Deutscher Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien.) Nach dem Rechnungsabluß für das Jahr 1. April 1914 bis 1915 verfügt der Verein über 17 470 M. Einnahmen. Davon wurden der Zentralkasse in Berlin 7678 M., dem Schwesterpensionsfonds 500 M., dem Württ. Landesverband des Deutschen Flottenvereins zur Unterstützung von Hinterbliebenen württembergischer Marineangehöriger 2000 M. überwiesen, und 5000 M. zur Verfügung für etwaige Notfälle angelegt.

**Stuttgart, 12. Mai.** (Selbstmord.) Gestern wurde in einem Gasthaus der Altstadt ein zugereister 50 Jahre alter Handwerker tot im Bett aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Gasvergiftung vor.

**Hohenheim, 12. Mai.** (Von der Erdbenenwarte.) Der Leiter der Erdbenenwarte, Professor Dr. Rod, teilt mit, daß wegen Einberufung des Beobachters der Beobachtungsdiens eingeschränkt werden muß, so daß bis auf weiteres Erdbenenrichtungen an die Zeitungen ausgesetzt werden.

**Heilbronn, 12. Mai.** (Verhaftet.) Ein in einem hiesigen größeren Fabrikbetrieb beschäftigt gewesener Beschäftigter, der eine größere Menge beschlagnahmtes Kupfer entwendete, wurde dem Gericht übergeben. Das Kupfer ist größtenteils wieder beigebracht.

**Juffenhäuser, 12. Mai.** (Vermißt.) Seit letzten Montag den 8. Mai wird der 12 Jahre alte Volksschüler Julius Dürerling von hier vermißt. Er wurde an diesem Tage früh halb 7 Uhr von seinen hier wohnenden Eltern in die Schule geschickt, kam aber dort nicht an und seither fehlt jede Spur von ihm.

**Vom Gottwartal, 12. Mai.** (Reiche Heibelbeerente.) Die Heibelbeerstauden in unseren Waldungen stehen in üppiger Blüte und es darf auf eine reichliche Ernte gehofft werden, was von unseren Hausmüttern mit Freude begrüßt werden dürfte, da wenig oder gar kein Seinoßk zum Einmachen in diesem Jahre zur Verfügung stehen dürfte. — In den Weinbergen werden schon reife Erbbeeren angetroffen.

**Bierlingen, 12. Mai.** (Zigeunerplage.) Den Beweis für die beispiellose Fruchtbarkeit der 3. Jt. das Gynachtal und dessen Umgebung unfruchtbar machenden Zigeunerhorde liefert nachstehendes Vorkommnis. Die erwachsene Tochter des Zimmermanns Peter Koll befand sich mit 2 Mähen auf dem Felde. Zwei hinzukommende Zigeunerinnen wollen nun trotz der Hilfe der Mähen die Mähe vollständig aus und suchten mit dem Raub das Weite.

## Gerichtssaal.

**Stuttgart, 12. Mai.** (Verdiente Strafe.) Der Kaufmann Wilhelm Kling hier hatte künstliches Salatöl hergestellt, das anfangs für 1 M. 40 Pf., später für 90 Pf. das Liter verkauft wurde. Das Zeug bestand aus 99 Prozent Wasser und etwas Paraffin. Das Schöffengericht verurteilte Kling, der von dem Salatöl täglich bis zu 2000 Liter herstellte, wegen Höchstpreisüberschreitung und Vergehens gegen das Belagerungsgesetz zu 10 000 M. Geldstrafe und 1 Monat Gefängnis.

## Sonntagsgedanken.

**Wachsen mit der Zeit.**  
Nicht an die Güter hänge dein Herz,  
die das Leben vergänglich zieren!  
Wer besitzt, der lerne verlieren,  
wer im Glück ist, der lerne den Schmerz!  
Schiller.

Gottes Pflug zieht scharfe Furchen in den Ader der Welt. Deito ergibt sich soll die Ernte sein. Wer will ihm die Mittel vorzeichnen, durch die er die Völker in der Geschichte erzieht? Genug, daß wir innerlich größer geworden sind schon jetzt und — wir hoffen — in Zukunft noch mehr.  
„Eiserne Blätter“.

## Bermischtes.

Die Lige des einzigen Haffes. In Paris ist eine Gesellschaft gegründet worden, die es sich zur Aufgabe macht, im französischen Volk einen „einzigen heiligen Hoff gegen Deutschland“ zu verbreiten. Die Gründer der Gesellschaft sind die Herren Krüger, Meyer und Westert.





Ein Brief an den deutschen Kaiser. In St. Georgen, erzählt das „St. Galler Tagblatt“, wohnt eine einfache, brave Familie, die sich durch ihrer Hände Arbeit ehrlich durchbringt. Bei Kriegsausbruch mußte der Vater dieser Familie nach Deutschland in den Krieg ziehen. Nun sind es bald zwei Jahre, daß die acht Kinder den Vater nicht mehr gesehen haben. Die älteste Tochter, die an einer zehrenden Krankheit darniederliegt, hat nur noch einen Wunsch: Sie möchte den Vater noch einmal sehen, bevor sie in den Himmel gehen darf. Da ist ihr noch in Traume der Gedanke gekommen, den sie am folgenden Tage ausgeführt hat. Sie schreibt dem deutschen Kaiser einen Brief, er solle doch den Vater auf Urlaub in die Schweiz gehen lassen, damit die Kinder und vor allem sie, die schwerkranke Tochter, ihn nochmals sehen können. Der Brief erreichte den Kaiser im Großen Hauptquartier und von dort aus ging ein Befehl des Höchsthochkommandierenden der deutschen Armee an irgend einen entlegenen Punkt der Front, wo der schweizerisch-deutsche Krieges hand. Und der Befehl brachte diesem — einen Urlaub von drei Wochen.

Das Kennzeichen des Königs. Ein preussischer Offizier aus der Umgebung König Friedrich Wilhelms IV. erzählt in seinen Lebenserinnerungen eine dröckliche Geschichte, die sich auf die nächsten Spaziergänge bezieht, die der König im Sommer in Sanssouci zu unternehmen pflegte. Als er unmittelbar vor Mitternacht schlief, rief ihn die Schlafmache an: „Halt — wer da!“ — „Der König!“ war die Antwort. „Das gibst du nicht!“ war die Antwort des Wächters, eines ober-schlesischen Grenadiers des ersten Garderegiments, der als sogenannter „Wasserpole“ der deutschen Sprache nicht ganz mächtig war. „Nun denn,“ so meinte der König, „komme ich doch an die Laterne, so wird er mich erkennen!“ Mit gestülptem Bajonett kam der Grenadier an die Laterne, überquerte sie, doch der Angerufenen in der Tat der König sei und sagte, das Gewehr präsentierend, zu ihm: „König, passieren!“ — „Woran hast du mich denn erkannt, mein Sohn,“ fragte der König, worauf der Grenadier, mit lauter Stimme erwiderte: „An Ihre dicke Kuppe!“ Der König mußte laut lachen und reichte dem Wächter zwei Talerstücke, die sein Hüdnis trugen, mit den Worten: „Hier, mein Sohn, schenke ich dir zwei Dankschöpfe!“

Ende, 12. Mai. Die Untersuchung in der Einkäufer-Wahlkammer hat ergeben, daß 74 Frauenpersonen überprüfungen machte.

### Erbsmittel und Surrogate.

Die Knappheit mancher Lebensmittel hat zu mannigfachen Versuchen geführt, das Fehlende durch gleichwertige oder ähnliche Stoffe zu ersetzen. Diese Stoffe kann man nach ihrem tatsächlichen Wert einteilen in Erbsmittel, die dem zu Ersetzenden ganz oder annähernd gleichwertig sind, und in Surrogate, die nur den Schein des Erbsmittels vorwärtigen und auf Täuschung hinauslaufen; sie haben nur den Zweck geschäftlichen Gewinnes. Prof. Dr. Reumann-Bonn schreibt über einige dieser künstlichen Mittel, die auch in Süddeutschland schon angeboten wurden, im „Berl. Tagbl.“ folgendes:

Im Laufe des letzten Jahres habe ich eingehende Versuche mit Strohweizenbrot ausgeführt. Das Strohweizenbrot enthält 15 bis 20 Prozent Strohweizen. Es ist vor allem sehr nahrhaft — es wurde eine Feuchtigkeitsmenge von 49,7 und 44,3 Prozent ermittelt —, ferner schmeckt es sauer und beim Genuß macht sich ein recht unangenehmer bitterer Geschmack bemerkbar. Und ebenso unangenehm erweist sich seine Ausnutzung im Körper. Schon die enormen Mengen — bei 500 Gramm Strohweizenbrot und 180 Gramm Zwieback nicht weniger als 524 Gramm Brot, während das gleiche Verhältnis von Weizenbrot und Zwieback nur 152 Gramm Brot ergibt — lassen es als ungesund erscheinen, da der tote Ballast, der im Darm herumgeschleppt wird, dem Körper eine Menge Wasser unnötig entzieht. Zu dem geringeren Nährwert gefügt sich noch die Tatsache, daß sein Genuß Beschwerden hervorruft, die sich in Darmreizungen äußern, die einer Darmentzündung (Colitis) ähnlich sehen und Schmerzen auslösen.

Was das Blutbrot anbetrifft, so werden für seine Herstellung 20 Liter flüssiges Blut mit 10 Liter Wasser und 400 Gramm Kochsalz gemischt, und diese Flüssigkeit wird mit 50 Kilo eines aus Roggenmehl

und circa 15 Prozent Kartoffelstärke bestehenden Gemenges unter Zuführung von Hefe und Sauerteig in einen Teig verformt. Das so gewonnene Brot ist beim Zerschneiden sehr federartig, fad im Geschmack. Seine Verwertung im menschlichen Organismus ist sehr mittelmäßig. Dagegen entspricht das K-Brot allen billigen Anforderungen.

Für die Naturbutter werden den Hausfrauen Mittel empfohlen, die die Herstellung einer Streckbutter bezwecken. Man solle 1/4 Pfund Butter mit 70 Gramm Mehl leicht flüssig gemacht verrühren, drei Viertel Liter Milch hinzutun und das ganze in erhittem Zustande fortwährend rühren. Werden dann noch ein bis zwei Eigelb hinzugesetzt, dann ergibt sich ein butterähnlicher Creme. Diese „Streckbutter“ kann nur im eigenen Haushalt hergestellt werden, zum Verkauf ist sie nicht zugelassen. Sie hat den großen Nachteil, daß sie einem raschen Verderben ausgesetzt ist. Ihr Fettgehalt ist äußerst gering. Dagegen sollte zum Zwecke der Fettstreckung alle Milch entrahmt werden. Die entrahmte Milch ist für den Haushalt durchaus geeignet, und der gewöhnliche Rahm kommt in Gestalt von Butter der Allgemeinheit zugute.

Man ersezt Butter vielfach auch durch Honig und Marmeladen. Aber diese Vorräte fangen jetzt an, knapp zu werden. Man hat deshalb neuerdings ein „Kriegsmus“ in den Handel gebracht, bei dem die eingedickten Früchte durch rote Rüben, Möberüben, weißen Rüben gestreckt werden. Dieses Mus bildet die niederste Stufe der Marmeladen. Diesen gestreckten Marmeladen gleichzustellen ist das Kunzgelee. Es besteht aus Gelatine mit Fruchtextrakt und einem Teil natürlicher Früchte. Sein Nährwert ist recht gering. Dann wurde noch ein „Ersatz“ in den Handel gebracht, bald aber als gemeingefährliches Surrogat erkannt und von den Behörden unterdrückt. Dieser Ersatz war aus Kartoffelbrei mit zermahlener Hering und Gewürzen hergestellt und sein Nährwert war bei hohem Preis ganz gering. Außerdem konnte dieses Gemisch sogar gesundheitsschädlich wirken. Denn Kartoffelbrei ist ein ausgezeichnetes Nährboden für alle möglichen Mikroorganismen, und alle feinsten Sachen, die mit Kartoffelbrei hergestellt werden, gehen leicht in Fäulnis über. — Kunsthonig besteht aus Zuckersirup, der unter Zusatz von Frucht säure gekocht, dann honigähnlich gefärbt und aromatisiert wird.

Das Surrogat für Schlaghahn besteht aus Zucker, Wasser, Vanillin und Gelatine, sein Genuß ist als eine Selbsttäuschung. Aber zum Kaffee und Tee gehört als Zusatz der Zucker. Da Zucker ebenfalls knapp geworden, so hat man neuerdings das Süßholzwurzel abgeändert, um dem Saccharin eine weitere Verbreitung zu verschaffen. Indessen Saccharin besitzt keinerlei Nährwert.

Vollständig auf der Seite der Surrogate steht, was neuerdings als Del-Ersatz angeboten wird. Die Flüssigkeit enthält keinerlei ölige Bestandteile und besitzt deshalb auch keinen Nährwert. Auf ähnlicher Stufe stehen die sogenannten „Bier-Ersatz“, die aus Brausepulver mit einem Zusatz von etwas Zucker und braunem Farbstoff bestehen. Surrogat ist ferner, was unter dem Namen „Fleisch-Ersatz“ verkauft wird — ein Gemisch von Jercalien, Hülsenfrüchten und dergleichen, das keineswegs geeignet ist, das Fleisch zu ersetzen. So könnte man noch eine lange Reihe von Surrogaten aufzählen, mit dem „Kaviar“ angefangen, der aus Perlingsroggen gemacht wird, bis zu den Eierjagpudern, die meistens aus Kartoffel- und Weizenmehl mit einem Zusatz von Natron bestehen und ein Ei niemals zu ersetzen vermögen.

### Das junge Laub als Kraftfutter.

Die Einfuhr des Kraftfutters, an die die deutschen Landwirte gewöhnt waren, ist jetzt unmöglich. Deshalb hat während des Winters das Vieh sehr viel gelitten. Die Mast war schwierig und der Milchtrag verringert. Jetzt wächst ein Kraftfutter zu, das sonst wenig beachtet wird, das junge Laub. Wie es wirkt, weiß man von den Ziegen. Diese geben mit Laubfutter viel bessere Milch als mit Gras. Man weiß es auch aus den Untersuchungen der Gelehrten, daß das Baumlaub sehr gehaltreich ist. Es schmeckt den Tieren auch gut, nicht nur den Ziegen; die Pferde rasen es, wenn sie es erlangen können. Junges Lindenlaub essen unsere Kinder als grünes Raschwerk. Von den Tieren kann das Laub nicht abgeweidet werden, ausgenommen das sehr niedrige, und gerade dieses muß, wenn es in Pflanzungen und Schonungen wächst, vor ihnen geschützt werden. Aber der Mensch kann das hängende Laub herunterfischen. Er gewinnt dabei, wenn er die jungen grünen Triebe mit einigen Blättern abschlägt, von einem einzigen Baume eine ganze Menge Nährstoffe, denn ein Baum ist eine dimensionale Viele. Er breitet sich nicht nur in der Fläche aus, wie gewöhnliche Wiesen, er liefert mehr grünes, als auf der Fläche, die er deckt, wachsen könnte. Schaden hat der Baum von der Ernte des ersten Laubes durchaus nicht, so wenig als die Pflanze, die geschritten wird, oder der Weinstock, der bis Ende Juni geschoben wird, oder der Weinstrauch, dem man um diese Zeit grüne Triebe wegnimmt. Der Baum hat nämlich im Holz Nährstoffe aufgespeichert, hauptsächlich Stärke und diese wird für den ersten Trieb nur zu einem geringen Teil verbraucht. Es bleibt noch reichlich Stärke für einen zweiten Trieb zurück, und dieser zweite Trieb erfolgt unter Entwicklung der zurückgebliebenen Knospen, die für gewöhnlich nicht zur Entfaltung kommen würden. Der zweite Trieb fällt dann im Sommer die Vorratskammer im Baume wieder auf. Möchten sich die Landwirte überall und nach äußerster Möglichkeit die Kraftfuttererträge der Bäume zunutze machen, nicht nur als Grünfutter, sondern auch als Heu.

Man muß deshalb, so schlägt der Kriegsausgleich für Konsuminteressen (Berlin) in einem Aufsatz vor, die Laubfütterung nicht nur empfehlen, sondern organisieren. Man muß behördlich anordnen, daß jeder Besitzer eines Baumes, der Laubfutter trägt, seinen Baum zur geeigneten Zeit zu schneiden hat. Genau wie in manchen Gegenden angeordnet ist, daß die Raupennester zu schneiden sind, die Blüaustriebe und das Spargelkraut verbrennt werden müssen. Jeder Gemeindevorstand muß darauf verpflichtet werden, daß die rechtzeitige Laubernte vorgenommen wird. Der Gemeindevorstand hat rechtzeitig zu ermitteln, ob die Arbeitskräfte dafür vorhanden sind. Helfen sie, so liefert er sie aus dem Bestande der Kriegsgefangenen. Diese Arbeitskräfte sind vom Besitzer des Laubes zu entlohnen und zu beaufsichtigen. Da die Laubernte im Süden und Westen Deutschlands beginnt und bis zum Eintritt im Nordosten etwa ein Monat vergeht, so kann ein Heer von Laubschneidern über Deutschland hinwegziehen und kann bei seiner Tätigkeit große Übung und Gewandtheit erlangen. Man kann immer dieselben Hilfskräfte für die Laubernte in ganz Deutschland benutzen von der Maas bis an die Memel über auch von der Dnieper bis an die Dama. Die landes- und kriegsbedingte Verteuerung des heimischen Kraftfutters muß dadurch vermieden werden.

Die Wetterlage ist immer noch unbeständig. Für Sonntag und Montag ist deshalb mehrfach bewöltes, jedoch nur zu geringen Niederschlägen geneigtes, mäßig warmes bis kaltes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Meyer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Nächste

## Brotkartenabgabe

am Dienstag, den 16. Mai ds. Js.

von A—K vormittags von 1/2 8—10 Uhr

„ L—3 vormittags von 10—1/2 1 Uhr

Den 13. Mai 1916.

Stadtschulth.-Amt.



Schützt die Tiere vor Insektenstichen!

Bremsschutzöl

Rudin

in Glasflaschen überall zu haben.

Alleiniger Fabrikant (auch des so beliebten Delwachtlederputzes Rigra).

Carl Sentner, Göppingen.

Altensteig-Stadt.

Am Montag, den 15. Mai d. J. kommt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf der

## Gras-Ertrag

von den Halbwegen, Böschungen u. öffentlichen Plätzen.

Zusammenkunft auf der Wendeplatte der Hohenbergs- und Gartenstraße Nachmittags 2 Uhr.

Den 12. Mai 1916.

Stadtpflege: Lutz.

Altensteig.

Feinst

Himbeer-Saft

feinst

Citronen-Saft

in Feldpost-Packungen sowie offen

empfiehlt

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Zur bevorstehenden Bedarfszeit empfehle ich:

Heu- und Dunggabeln  
Schüttel- und Streugabeln  
Sensen und Sicheln  
Wezsteine, Sensenwörbe  
Sensenringe und Rämpfe  
Dengelgeschirre  
Heu- u. Handschlepprechen  
Seilrollen und Heuzangen  
sowie alle sonstigen landwirtschaftlichen Geräte in reichhaltiger Auswahl.

Paul Bed.





Beste Qualitäten in farbigen und schwarzen  
Kleider- und Kostümstoffen  
Häbsche Neuheiten in  
**Sommerstoffen**

fertigen Blusen  
Schürzen, Waschröcken,  
Knabenblusen

empfehl

**Gustav Wucherer**  
— Altensteig. —

**Feldpost = Schachteln**

Feldpost = Eier = Schachteln  
Feldpost = Schachteln zum Versand  
von Eingemachtem

sowie alle sonstigen Sorten Feldpost = Schachteln  
zu billigsten Preisen

empfehl die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

**Thomasmehl, schwefelsaurer Ammoniak**  
**Superphosphat, Rainit, Torfmelasse**  
**Brockmanns Futterkalk Marke A und B,**  
**Salzlebkrollen**

und empfehl solange Vorrat

J. Wurster.

**Bieh = Verkauf.**

Am nächsten

Montag, den 15. ds. Mts., von vorm. 9 Uhr,  
haben wir wieder einen großen Transport erstklassiger



**Milch = Röhre**  
trächtige Röhre  
(Schaff = Röhre)

und hochträchtige Kalbinnen

in unserer Stallung im Gasthof z. Traube in Altensteig zum Ver-  
kauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

**Rubin und Max Zündorfer**  
aus Regingen.

**Gattersäger**

für Horizontalgang

sucht

der Arbeitsnachweis des Ver-  
bandes Birt. Metallindust-  
rieller e. B. Stuttgart-Berg,  
Neckarstraße 233.

Altensteig.

**Ochsenmaul-  
Salat**

offen u. in Feldpostpackungen  
empfehl solange Vorrat

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

**Suppen-  
Einlagen**

Ganze Grünecken 1 Pfd. 75 Pfg.  
geriffene „ 1 Pfd. 80 Pfg.  
gewähl. „ 1 Pfd. 85 Pfg.  
Perl-Zago 1 Pfd. 65 Pfg.  
grobe Gerste 1 Pfd. 60 Pfg.  
Perl-Gerste mittel 1 Pfd. 60 Pfg.  
Perl-Gerste fein 1 Pfd. 75 Pfg.  
Sterne 1 Pfd. 60 Pfg.  
Sörule 1 Pfd. 60 Pfg.  
Niebele 1 Pfd. 80 Pfg.

ferner

Mag. i. Fabrikate in  
Kaiser-Otto „ großer  
Knorr's „ Auswahl  
Hohenloher „ bei

Ehr. Burghard jr.

Pfalzgrafenweiler.

**Lab = Essenz**

zur Käsebereitung

empfehl

Apotheker Rettich.

Altensteig.

Knorr's

**Hundefuchen**

sind in schöner Qualität wieder ein-  
getroffen und empfehl solche

100 Pfund M. 38.—  
50 Pfund M. 19.50  
10 Pfund M. 4.—  
1 Pfund M. —.45

E. W. Luz Nachflg.  
Zeit. Bühler jr.

Altensteig.

**Ia. Wagen- u.  
Lederfett**

ist wieder zu haben bei

Fritz Steiner.

Pfalzgrafenweiler.

Zu dem am  
Sonntag, 14. Mai abends 7 Uhr im Schwanen  
stattfindenden

**Vortrag**

des Herrn Landtagsabgeordneten Fischer über  
„Durch Polen und Ostpreussen  
auf den Spuren des Krieges“  
wird jedermann, insbesondere auch die Frauen  
freundlichst eingeladen.

Zwergenber.



**Zuchtsarren = Verkauf.**

3 Stück erstklassige, hochwüchsige, goldgelbschichtige Zucht-  
Sarren im Alter von 14-17 Monaten hat zu verkaufen.

Waidelich.

Altensteig.

**Revolver**

in grösster Auswahl

sowie

**Munition**

empfehl

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Fertige

**Schürzen**

Taschentücher

Kopftücher

baumwollene

**Strümpfe**

empfehl noch preiswert

Hans Schmidt  
vorm. Adrion.

Altensteig.

Alle gestricke

**Wollenlumpen**

ohne Befay

per Kg. M. 1.—

**alt Zinn**

per Kg. M. 3.40

kauft

Paul Jannasch.

Altensteig.

**Die Badeanstalt**

ist von jetzt ab wieder  
Mittwochs- u. Samstags  
geöffnet.

Es werden abgegeben:  
Kohlensäurebäder, Fichtennadel-,  
kohlensäure, Sol- und  
Warmwasserbäder.

Johs. Seeger.

**Benzin**

prima Betriebsstoff f. Landwirtsch.,  
Kinos und industr. Betriebe, stets  
abzugeben.

Südd. Handelshaus Dittler, Offenburg.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, Jubiläum 14. Mai. Evang.  
Gottesdienst um 10 Uhr in der  
Kirche. Lieder: 437, 362. Da-  
rauf Kindergottesdienst in Abteil.  
Um 1/2 2 Uhr Christenlehre, Söhne.  
Donnerstag, 18. Mai. Kriegesbet-  
stunde im Jugendheim.

Gemeinschaft-Jugendheim.  
Sonntag mittag 3 Uhr und abends  
8 Uhr Versammlung, Sprandel.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 14. Mai vorm. 9 1/2  
Uhr Predigt. 11 Uhr Son-  
tagsschule. 2 Uhr Missionsfest.  
Gesellschaft von Herrn Prediger R.  
Jahnte. Abends fällt der Gottes-  
dienst aus.  
Mittwoch, 17. Mai abends 8 1/4 U.  
Gebetstunde.

**Klavierstimmer**

aus der Hofplanofabrik von G. A.  
Pfeiffer-Stuttgart kommt in den  
nächsten Tagen hierher. Aufträge  
nimmt entgegen  
Hauptlehrer Feucht.

